



Merseburger Kreis-Blatt.

Mittwoch den 18. April.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung. Auf Trichinen haben nicht untersucht lassen in der vergangenen Woche:
 der Fleischermeister Peuschel (Neumarkt) 2 Schweine,
 der Fleischermeister Weidlung 3 Schweine,
 Merseburg, den 16. April 1866.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung. Der Fleischermeister Albert Schröder hier selbst beabsichtigt in dem in hiesiger Vorstadt Neumarkt sub Nr. 895/6 belegenen Gehöfte des Seilermeisters Hommel ein Schlachthaus, zur Kopschlächterei bestimmt, anzulegen. Indem wir dieses Unternehmen gemäß der §§. 1 und 3 des Gesetzes vom 1. Juli 1861 hiermit zur öffentlichen Kenntniss bringen, bemerken wir gleichzeitig, daß Einwendungen gegen diese Anlage, insofern sie nicht privatrechtlicher Natur sind, binnen einer Präklusivfrist von 14 Tagen bei uns anzubringen sind.

Zeichnungen und Beschreibungen der Schlachthaus-Anlage liegen im hiesigen Polizeibureau zur Ansicht aus.
 Merseburg, den 14. April 1866.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung. Bei der heute stattgehabten 71. Ausloosung der in der zweiten Bürgerschule angefertigten Gegenstände haben folgende Nummern:
 6, 9, 14, 20, 25, 42, 43, 45, 57, 58, 63, 64, 65, 66, 67, 87, 98, 105, 106, 110, 112, 119, 121, 123, 125, 126, 129, 131, 132, 134, 135, 136, 139, 149, 153, 157, 166, 167, 181, 185, 192
 Gewinne erhalten, welche gegen Rückgabe der Loose durch den Schuttmachermeister Focke werden eingehändigt werden.
 Merseburg, den 13. April 1866.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zu dem Concurs über das Vermögen des Kaufmanns Karl Franke zu Merseburg hat die verwitwete Frau Magistrats-Assessor Rutland nachträglich eine Forderung von 357 Thlr. 16 Sgr. 8 Pf. (mit dem im §. der Concurs-Ordnung bestimmten Vorrechte) angemeldet. Der Termin zur Prüfung dieser Forderung ist auf den 20. April c., Vormittags 11 Uhr, vor dem unterzeichneten Commissar im Terminszimmer Nr. 6 anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniss gesetzt werden.
 Merseburg, den 5. April 1866.

Königliches Kreisgericht.

Der Commissar des Concurses.

Panse.

Auction.

Auf den 26. April d. J., von Vormittags 9 Uhr ab, sollen in der Wohnung des Mühlbesizers Knaut hier ein Pferd von brauner Farbe, ein einspänniger Wagen mit eisernen Achsen, ein Pflug, eine Egge, ein Sopha, mehrere Tische, Stühle, Kommoden und andere Wirtschaftsgegenstände meistbietend gegen gleich baare Zahlung in Auktions-Courant verkauft werden.
 Lauchstädt, den 21. März 1866.

Königliche Kreisgerichts-Commission.

Die für das Jahr 1866 festgesetzte Steuerrolle der Grund- und Gebäudesteuer für den Gemeinde-Bezirk Geusa liegt vom 18. April bis 3. Mai bei mir zur Einsicht der Steuerpflichtigen offen.

Sauptmann, Richter.

Nothwendiger Verkauf.

Das dem Einwohner Johann Gottfried Schröder in Schotterei gehörige, in dem Dorfe Schotterei gelegene Wohnhaus mit Stallgebäuden, Hof, Gärten und Zubehör mit Hutungsplane Nr. 156 der Karte, Fol. 64 des Hypothekenbuchs von Schotterei, abgeschätzt auf 534 Thlr. 1 Sgr. 8 Pf. zufolge der nebst Hypothekenscheine in unserer Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 20. Juni d. J., von Vormittags 11 Uhr ab,

an ordentlicher Gerichtsstelle in Lauchstädt subhastirt werden. Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei uns anzumelden.
 Lauchstädt, den 3. März 1866.

Königliche Kreisgerichts-Commission.

Citationen-Termin.

Zur Verdingung der Lieferung und der Anfuhr der zur Umlegung des Steinpflasters der Merseburg-Leipziger Chaussee im Dorfe Zäßen erforderlichen 46 Schachtruthen Pflastersteine (Kopfstene) aus den Brüchen bei Schkopau und 46 Schachtruthen Pflaster sand aus der Kiesgrube bei Wallendorf, sind folgende Termine anberaumt worden:

a) der 46 Schachtruthen Pflastersteine auf:

Montag den 23. April d. J., Vormittags 9 Uhr

in meinem Geschäftsbureau, und

b) der 46 Ruthen Pflaster sand auf:

Dienstag den 24. April d. J., Nachmittags 5 Uhr,

im Gasthose zu Wallendorf.

Die Bedingungen selbst sollen in den Terminen bekannt gemacht werden.

Merseburg, den 15. April 1866.

Der Bau-Inspector Treuding.

Gras-Verpachtung.

Zur öffentlichen Verpachtung der Gras-Nutzung aus den Gräben und von den Böschungen der sogenannten Kalleneiser Straße von der Merseburg-Leipziger Chaussee bis Dürrenberg und der Lügener Zollstraße in Wüsteneischer Flur auf die drei Jahre von 1866 bis 1868 ist ein Mietungs-Termin auf:

Dienstag den 24. April d. J., Vormittags 8 Uhr,

im Gasthose zu Creipau

anberaumt.

Merseburg, den 15. April 1866.

Der Bau-Inspector Treuding.

Auction.

Freitag den 20. April, Vormittags 10 Uhr, sollen bei der Grube „Emilie Pauline“ bei Knapendorf 160 Tonnen Braunkohle verkauft werden.

Merseburg, den 16. April 1866.

Königl. Kreisgericht, I. Abth.

Auction. Sonnabend den 21. d. M., von Vormittags 9 Uhr an, soll der letzte Rest der zur Gebr. Wylus'schen Concursmasse gehörigen Mobilien, bestehend in einer starken neuen eisernen Krabwinde für Speicher und Niederlagen, 3 langen Gummi-schläuchen mit Aufschraubzeug, einer großen Wespumppe, 1 Schraubstock, einer starken eisernen Kette, 1 Rade- und 1 Spighade, einigen alten Pfosten, Brettern und Stangen, leeren Fässern und Eimern, für Kohgerber mehreren Aufschlägen, Ziehbretern, Kohgabeln und Haken etc., öffentlich gegen sofortige Bezahlung meistbietend versteigert werden.

Merseburg, den 15. April 1866.

Otto Wedelt.

In dem Gräflich von **Sohenthal'schen** Park zu Dölkau liegt eine Quantität Küstern-Nußschäfte, zu Stellmacher-Holz sich eignend, von 7 bis 12" m. Durchmesser zum Verkauf. Zu erfragen bei dem dasigen Inspector **König**.
Dölkau, den 10. April 1866.

Zu verkaufen: 3 flotte Bäckereien, 2 Gasthöfe, 2 größere Mühlen (eine mit 269 weim. Acker Areal), 2 größere Bauerngüter im Herz. Altenburg, 3 kaufmännische Geschäfte u. s. w. durch Com-missionair **Ad. Kühn** in **Apolda**.
5 Stück sehr kräftige Bienenstöcke sind zu verkaufen beim Ge-treidehändler **G. Weber** in **Merseburg**.

Haus-Verkauf in Merseburg. In der hies. kleinen Sitzgasse ist Familienverhältnisse halber ein fast ganz neu erbautes Wohnhaus mit 2 Stuben, 2 Kammern, 1 Laden, Bodenraum, großem Keller, Hof und Ställen, zu einem Victualienhandel passend, mit 2—300 Thlr. Anzahlung zu verkaufen durch den Auct. Com-missar **Hindfleisch** hier.

Kartoffel-Verkauf.
Es sind noch einige Wispel gute Speise- und Saamen-Kar-toffeln im Ganzen wie im Einzelnen abzulassen. Bei demselben liegen noch mehrere Schock Hafer- und Gerststroh zum Verkauf, Sand Nr. 628. **G. Schimpf.**

Feldverpachtung.
Sonnabend den 21. April, Nachmittags 4 Uhr, sollen in der Schenke zu Daspig die den minorennen Kindern der verstorbenen Erdmüthe Buschendorf zu Daspig gehörigen, in hiesiger Ghar belegen Felspäne: 1) 3 Morgen 103 Ruthen, 2) 1 Morgen 160 R., vom 1. April d. J. ab auf drei Jahre meißbietend verpachtet wer-den. Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht.
Daspig, den 11. April 1866.

Weniger, Driechter.
Offen sind zwei freundliche Schlafstellen **Nittergasse Nr. 167c.**

Logis-Vermiethung.
Das bis jetzt vom Herrn Regierungs-Rath Jordan bewohnte Quartier ist zu vermieten und zum 1. Juli d. J. zu beziehen.

Logis-Vermiethung. Ein sehr freundliches Logis mit 2 Stuben, 2 Kammern, Küche &c. ist vom 1. Juli c. ab in hiesiger Alten-burg Nr. 785 zu vermieten.

Burgstraße 215 ist eine meublirte Stube nebst Kammer an 2 Herren zu vermieten und zum 1. Mai c. zu beziehen.
Merseburg, den 16. April 1866.

Eine Stube nebst Kammer, Küche und Pferdestall, untere Etage, steht sofort oder zu Johanni zu vermieten **kleine Sitzgasse Nr. 607.**

Zwei kleine Stübchen sind an einzelne Personen zu vermieten, wovon das eine sofort und das andere zum 1. Juli bezogen werden kann **Gotthardtsstraße Nr. 92.**

Auch werden daselbst Gummischuhe gut und dauerhaft reparirt.

Pelzwaaren werden fortwährend vor Motten und Feuerschaden in Versicherung angenommen bei **J. G. Knauth**, Kürschnermeister.
Ein freundliches Logis ist an ruhige Miether zu vermieten und zum 1. Juli zu beziehen **Entenplan Nr. 81.**

Frischen Maitrank
à Flasche 7 1/2 Sgr. und 10 Sgr.
empfiehlt **Gustav Elbe.**

Eine neue Sendung **sehr grosser vollsaftiger Messina Apfelsi-nen** traf ein bei **G. Weissenborn.**

Echt Bairischen Malzzucker empfiehlt **G. Weissenborn.**

Frischen sehr fetten Weserlachs, große Kieler Speckbücklinge und Sprotten, Russischen großkörmigen **Caviar**, gut kochende Hülsenfrüchte, auch Hirschen, Magdeburger Sauerkohl, Knoblauchzwiebeln und Bepfuss.

Honig empfiehlt **Gottfried Härbich,** wohnend an der Stadtkirche.

Ich habe mich hier als Feilenbauer etablirt und bitte ein ge-ehrtes Publikum um geneigten Zuspruch.
F. A. Schmidt, Feilenbauermeister,
Breitstraße Nr. 498.

Auch wird von mir ein Lehrling angenommen.

Zauber = Photographien

billigt bei

Gustav Lots.

Zwei neue Dankschreiben.

Herrn Hoflieferanten **Johann Hoff**, Neue Wilhelmstraße 1 in Berlin.
Berlin, den 1. November 1855.

„Seit längerer Zeit litt ich an einem Halsleiden, welches mir viel Schmerzen verursachte. Nach kurzem Gebrauch Ihres mir an-empfohlenen (Hoff'schen Malzextract-) Gesundheitsbiers fühle ich große Linderung der Schmerzen und kann daher Ihr Gesundheitsbier der leidenden Menschheit bestens empfehlen; ich selbst werde den Gebrauch Ihres Bieres fortsetzen.“

Th. Sarnisch, Markußstraße 1 im Laden.

Muskau, den 4. November 1865.

„Eben habe ich wieder unerwartet die letzte Flasche Ihres Malz-bieres bei der Hand, und da dasselbe für mich unentbehrlich ist, so bitte ich um ein Quantum per Post.“

Carl Dretwa, Thonwaarenfabrikant.

Niederlage in Merseburg bei **A. Wiese.**

Auf meiner Grube N Nr. 4 bei Groß-Rayna ist die vorzüg-lichste Braunkohle, vermischt mit guter Schweißkohle à Tonne 4 Sgr. zu haben.

Kohlensteine lasse ich in drei verschiedenen Größen formen und kosten dieselben ab Grube:

Nr. 1) 90 Cub. Zoll à Mille 2 Thlr. 5 Sgr.

Nr. 2) 69 Cub. Zoll à Mille 1 Thlr. 17 Sgr. 6 Pf.

Nr. 3) 60 Cub. Zoll à Mille 1 Thlr. 12 Sgr. 6 Pf.

Auch übernehme ich Lieferungen, sie mögen noch so groß sein, und kosten sobann die Kohlensteine frei nach Merseburg und frei bis in den Stall:

Nr. 1) à Mille 3 Thlr. 10 Sgr.

Nr. 2) à Mille 2 Thlr. 15 Sgr.

Nr. 3) à Mille 2 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf.

Bestellungen hierauf werden sowohl auf meiner Grube als auch hier in meinem Geschäftslokale entgegengenommen.

Für größere Consumenten, die die bestellten Kohlensteine im Sommer nicht ganz unterbringen können, liefere ich dieselben zu den abgeschlossenen Preisen im Winter noch nach.

F. L. Schulze, Domplatz.

Brod-Verkauf

in der Bäckerei von **G. Schönberger**,
Gotthardtsstraße 138.

I. Sorte à Pfd. 1 Sgr.

II. Sorte à Pfd. 10 Pf.

für 1 Thlr. 7 Stück 5 Sgr. Brode.

Auch kann bei mir fortwährend Brod gegen Korn eingetauscht werden, für 1 Ctr. Korn 90 Pfd. Brod.

G. Schönberger.

Die **Weisswaaren-, Stickereien- und Spitzen-handlung** von **G. W. Sellwig** empfiehlt ihr gut sortirtes Lager in allen Neuheiten zu äußerst billigen Preisen.

Bazar.

Mit dem freudigsten Danke bringen wir zur Kenntniß, daß der gefrige **Bazar** einen Gesamttertrag von 461 Thlr. 1 Sgr. 5 Pf. ergeben hat.

Dieses über unser Hoffen günstige Ergebnis ist aus dem vereinten Zusammenwirken und der freundlichen Unterstützung aller Geber und Geberinnen werthvoller Verkaufsgegenstände, der zahl-reichen Besucher der Ausstellung, der freigebigen Käufer und Käuferinnen und Aller, die uns bei dem Verkaufe und der sonstigen Aus-führung ihre Mithilfe geliehen, hervorgegangen, und fordert uns zum wärmsten Danke auf, den wir ihnen Allen und jedem Einzelnen hiermit auszusprechen uns von ganzem Herzen gedungen fühlen.

Des Herrn reichster Segen sei der Lohn für jedes dieser Werke der Liebe dargebrachte Opfer der Güte und Wildthätigkeit unsrer Mit-bürger und Mitbürgerinnen in Stadt und Umgegend!

Zugleich werden die unbekanntten Inhaber der Loose Nr. 3 (blau) und Nr. 42 (weiß), auf welche die verlosenen Gegenstände gewonnen sind, erlucht, die Gewinne auf dem Schlosse in Empfang zu neh-men. Sollten die Gewinne nicht binnen 8 Tagen abgeholt werden, so werden dieselben zum Vortheil des Vereins anderweit verwerthet werden müssen.

Merseburg, den 16. April 1866.

Der Vorstand des Frauen-Vereins.

„Royale Belge“

Lebens- und Renten-Versicherungs-Gesellschaft in Brüssel.

Concessionirt in Preußen am 10. Mai 1862.

General-Bevollmächtigter für Preußen u. Herrmann Schlesinger in Berlin, Haack'schen Markt Nr. 5.

Grund-Capital Frsch. 3,000,000.

Reserve-Capital am 31. December 1862 = 2,670,924. 06.

Versicherungs-Bestand am 31. December 1862:

9449 Verträge über Frsch. 22,769,081. 49.

Die „Royale Belge“ übernimmt Versicherungen sowohl auf den Lebens-, wie auf den Todesfall, mit und ohne Gewinn-Antheil, zu festen Prämien unter den liberalsten Bedingungen.

Die anerkannte Solidität der Gesellschaft, sowie die ausgezeichnete Verwaltung derselben bietet den Interessenten jede Gewähr, welche dieselben an eine Lebensversicherungs-Gesellschaft zu stellen berechtigt sind.

Nachdem mir die Vertretung der Royale Belge übertragen, empfehle ich mich zum Abschluß von Versicherungen und sende sowohl Prospective wie Rechnungs-Abschlüsse pro 1865 gratis bei mir in Empfang zu nehmen. Geeignete Persönlichkeiten zur Uebernahme einer Agentur für München, Dürrenberg und Lügen belieben sich in meinem Comptoir zu melden.

Merseburg, April 1866.

Friedrich Schulze,

Agent der Royale Belge für Merseburg, Roßmarkt Nr. 25.



Hämorrhoiden-Tod,

ein aus Alpenkräutern mit bestem Cognac bereiteter Liqueur

von Dr. J. Fritsch.

General-Depot in Berlin, Max Naumann,

Scharrenstraße Nr. 10.

Preis pro Flasche 10 Sgr.

Um einem vielseitig ausgesprochenen Wunsche entgegenzukommen und den sich immer umfangreicher gestaltenden Anforderungen genügen zu können, ist von dem rühmlichst bekannten Alpenkräuter-Liqueur Hämorrhoiden-Tod des Dr. J. Fritsch obiges General-Depot in Berlin errichtet worden.

Dieser Gesundheitsliqueur hat seine Wirksamkeit bewährt, zunächst, wie schon der Name andeutet, bei allen Hämorrhoidal-leiden, dann aber auch bei Magenbeschwerden aller Art, Appetitlosigkeit, mangelhafter Verdauung, Obstruction, Hypochondrie u. c. — er kann also mit vollem Rechte und gutem Gewissen allen p. t. Interessenten wahrhaft empfohlen werden.

Zahlreiche, dies bestätigende Zeugnisse und Gutachten, sowohl von geachteter wissenschaftlicher und ärztlicher Seite, als auch von Consumenten, aus eigener Ueberzeugung und Erfahrung erteilt, liegen vor.

Anstatt aller marktfeierlichen Anpreisungen, wie solche seit einiger Zeit in fast allen Branchen an der Tagesordnung sind und welche zu vermeiden das General-Depot des Hämorrhoiden-Todes sich zum Geschäftsgrundsatz gemacht hat, wird sich dasselbe in der Hauptsache darauf beschränken, solche Anerkennungen und Referate von dießbezüglichen Thatsachen von Zeit zu Zeit der Öffentlichkeit zu übergeben.

Möge das resp. Publikum daraus Veranlassung nehmen, sich durch eigenen Gebrauch des „Hämorrhoiden-Todes“ ein, nur dann maßgebendes Urtheil selbst zu bilden und sich so von dessen Güte und Wirksamkeit aus eigener Erfahrung zu überzeugen.

Das wirklich Gute lobt sich immer selbst am Besten!

Außer im General-Depot, Scharrenstraße Nr. 10, ist der Hämorrhoiden-Tod von Dr. Fritsch zu haben in Merseburg bei Günther Weissenborn.

J. Müller & Comp.,

215. Burgstraße 215,

empfehlen ihr reichhaltiges wohl assortirtes Lager fertiger Herren- und Damentiefeln und Stiefelletten feinsten Qualität zu äußerst billigen Preisen.

Gleichfalls offeriren wir eine große Auswahl ordinärer dauerhaft gearbeiteter Halb- und rindlederner Halb- und Langstiefeln, sowie alle in dieses Fach einschlagende Artikel zu auffallend billigen Preisen.

Ebenso sind Herren- und Damen Zeug- und Lederschäfte vorrätzig, auch werden dieselben auf Verlangen schnell und sauber bei soliden Preisen angefertigt.

Dr. Pattison's Sichtwatte lindert sofort und heilt schnell

Gicht und Rheumatismen

aller Art, als Gesicht-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Magen- und Unterleibschmerz u. c.

In Packeten zu 8 Sgr. und zu 5 Sgr. sammt Gebrauchsanweisung allein acht bei Herrn Gustav Lots.

Eine junge, hübsche, geübte Putzmaacherin von außerhalb, welche die besten Zeugnisse vorlegen kann, wünscht in einer hiesigen Putz- oder Modehandlung eine Stelle. Näheres in d. Exped. d. Bl.

Seht holländische Möbel-Politur.

Mitteltst dieser ausgezeichneten, neuen Politur, nicht zu verwechseln mit dem bisherigen Möbelwachs, kann man alle Möbel billig und mit geringer Mühe so glänzend herstellen, daß sie völlig neu polirt erscheinen.

Dieses praktische Erzeugniß in Flacon à 4 Sgr. empfiehlt allen Hausfrauen auf's Beste Gustav Lots.

Ein zuverlässiges Dienstmädchen zum sofortigen Antritt sucht Burgstraße 284. Barnisch.

Gewerbehalle.

15,000 Auflage.

Jährlich 12 Lieferungen: à 7½ Sgr.

Illustrirtes Prachtwerk für Kunstgewerbetreibende und Architekten.

Als das reichhaltigste und wohlfeilste Muster-Buch empfohlen von

Fr. Stollberg in Merseburg.

Dem Practischen Handbüchlein

für den

Geschäftsmann

sind jetzt noch folgende Tabellen beigelegt:

- 1) Die Pensions-Tabelle für Preußen.
- 2) Die Tabelle zur Gehührentaxe der preussischen Notare.
- 3) Die Oesterreichische Neukreuzer-Tabelle und enthält das Büchlein außerdem:
- 1) Hinweisungs-Tabelle.
- 2) Interessen-Rechnung von 1 Jahr 1 Monat und 1 Tag.
- 3) Vergleichung des Preussischen Geldes mit Englischem, Belgischem, Rheinischem und Oesterreichischem Gelde.
- 4) Berechnung des Stempels bei Actien, Obligationen u. s. w.
- 5) Vergleichung bei Wechseln.
- 6) Vergleichende Uebersicht Preussischer u. a. Maße.
- 7) Reduction von Prabaner in Berliner Ellen.
- 8) Reduction des Preussischen Goldes in Courant.
- 9) Vergleichung der rhein. Gulden gegen Preuss. Courant.
- 10) Trächtigkeit-Kalender.
- 11) Ländertafel.
- 12) Münz-Tabelle.
- 13) Der neue Münzverein für Deutschland.

Preis in Carton geb. 3¼ Sgr.
Vorräthig bei

Fr. Stollberg.

Theater-Anzeige.

Mittwoch den 18. April 1866.

Abschieds-Vorstellung.

Zum Benefiz für Herrn Theodor Kolbe vom Hoftheater in Wiesbaden.

Neu!! Zum ersten Male. Neu!!

Maria Sulkowska,

oder

Die Preußen in Dresden.

Historisches Intriguen-Lustspiel in 4 Abtheilungen und 10 Bildern; von Theodor Kolbe.

1. Bild: Im Kabinet.
2. Bild: Der König und sein General.
3. Bild: Der Verräther Menzel.
4. Bild: Maria Sulkowska.
5. Bild: August III. und sein Hof.
6. Bild: Wer lieben will, muss leiden.
7. Bild: Die beiden Majestäten.
8. Bild: Die Depeschen.
9. Bild: Das Geheimniss der Tapetenthür.
10. Bild: „Der“ mit dem Krückstock.

Maria Sulkowska, Frau Tondeur-Lehmann.
Konrad v. Wolfersdorf, Herr Th. Kolbe, vom Hoftheater in Wiesbaden.

Anfang 7 Uhr — Cassa-Öffnung 6¼ Uhr.

Arbeiter-Gesuch.

Ein junger kräftiger Mensch, der Lust und Geschick zur Arbeit hat, findet bei mir gute und dauernde Arbeit.

Heinr. Schulze jun.

Patriotischer Verein

für

Merseburg und Umgegend.

Die nächste Versammlung findet

Montag den 23. April c., Abends 7 Uhr,

im Rischgarten

in bekannter Weise statt, zu welcher wir die Mitglieder und Gesinnungsgenossen ergebenst einladen.

Vortrag: Hr. Neg. Alf. v. Seiddorf: „Ueber die Ursachen der gegenwärtigen politischen Verwicklungen.“

Merseburg, den 9. April 1866.

Der Vorstand.

Die Eine weint, die Andere lacht.

Salonstück in 4 Acten von D'Amador und Kermanion. Repertoirestück des Theaters Francais in Paris. Deutsch bearbeitet für das k. k. Hofburgtheater in Wien.

1. Act: Die weinende Wittve.
2. Act: Die lachende Wittve.
3. Act: Beim Notar.

4. Act: Ein stilles Haus oder Sieg der Wahrheit.

Obiges Stück, eines der feinsten und originellsten Bühnenproducte, wurde in Paris circa 300 Mal zur Aufführung gebracht und beherrscht gegenwärtig das Repertoire aller Hoftheater.

Kötzschen.

Sonntag den 22. April.

Sternschüssen

mit Püschbüchsen, wozu freundlichst einladet

Friedrichs Krebs.

Zur Aufbewahrung von Gasentfesseln, als Gasröhren, Gasuhren etc. wird in der Stadt ein größeres verschließbares Local wozu möglich parterre zu miethen gesucht. Wenn dasselbe zugleich Gelegenheit bietet, darin oder in seiner Nähe ein kleines Comptoir herzurichten, so wäre dies besonders erwünscht. Man beliebt event. Offerten resp. Adressen unter Aufschrift: „Local für Gasröhren“ bei dem Herrn Gastwirth zur Sonne ges. niederzulegen.

(Hierzu eine Beilage.)

Eine Broche wurde verloren von der Wagnergasse aus an der Geisel entlang durch die Preußergasse, Burgstraße bis zum Neumarkt. Der Finder wolle dieselbe gegen Belohnung in der Exped. d. Bl. abgeben.

Am Sonntage ist aus Versehen ein Regenschirm im Schloßgarten-Salon mitgenommen worden. Man bittet, ihn baldigst im Schloßgarten abzugeben.

Dank

Allen denen, welche durch Geleit und Schmückung des Sarges am Begräbnistage meiner lieben Frau, Marie Wille geb. Götzke, ihre Theilnahme in so reichem Maße bewiesen haben. Insbesondere aber Dank dem Herrn Pastor Gruner für die Trostesworte am Grabe, sowie dem Stadtmusikus Herrn Buchheister für die erhebende Trauermusik. Möge Gott Allen ein Vergeltter sein.

Der trauernde Gatte W. Wille nebst Kindern und die Geschwister Götzke.

Bestellungen auf das laufende Quartal des Kreisblatts können noch fortwährend gemacht werden bei den Postämtern, den Landrathshöfen, dem Colporteur Gerstäcker und in der Expedition, gegen eine Prämumeration von 10 Sgr., wofür es Jedem frei in's Haus geliefert wird; die bis jetzt erschienenen Nummern können zur Zeit noch nachgeliefert werden. Auch Herr Gustav Lotz wird die Güte haben, dergleichen Bestellungen anzunehmen.

Kirchennachrichten von Merseburg.

Dom. Vacat. Geboren: dem Zimmermann Hofmann ein Sohn; dem Schmiedemeister Schaller eine Tochter; dem Handarb. Paulsen eine Tochter. — Gestorben: der Kaufmann M. G. Pfeiffer in Wagdeburg mit 77 J. A. Weder hier; der Handarb. A. B. Stelzenberg mit 77 J. C. Seidel hier; der Fuhrwerkbes. Ch. C. Brinumer mit A. A. Heyne hier; der Zimmerges. C. A. Kaufmann mit Fr. D. W. Bredschneider hier. — Gestorben: die Ehefrau des Bürger- und Selbsterweikers Hille, 61 J. 7 M. alt, an Herleiden; der jüngste Sohn des Bürger- und Kaufmanns Dr. Mann, 11 M. 6 J. alt, an Brustentzündung; der älteste Sohn des Marktbesizers Kaufmann, 7 J. 7 M. alt, an Mädelbräune.

Donnerstag Nachmittags 5 Uhr Gottesdienst in der Gottesackerkirche. Herr Diacon Bude.

Neumarkt. Geboren: dem Banorambes. Weisfarb aus Rumburg ein Sohn; ein Sohn; dem Handarb. Matting eine Tochter; der unvers. M. S. Mangold eine außerehel. Tochter.

Altenburg. Geboren: dem Restaurateur Rudolph ein Sohn; dem Geschäftsführer Burkhard ein Sohn. — Gestorben: eine außereheliche Tochter, 10 M. alt, an Krämpfen; die Ehefrau des Fabrikarb. Wille, 50 J. 5 M. 2 W. 2 J. alt, an Brustkrankheit.

Theater.

Wie wir hören, findet am Mittwoch den 18. April die **letzte Vorstellung** im hiesigen Schloßtheater statt. Dieselbe gewinnt für das Publikum ein **doppeltes Interesse**, da sie zum Benefiz für den **geschätzten Gast, Herrn Kolbe, vom Hoftheater in Wiesbaden**, bestimmt ist und genannter Herr sein neuestes Original-Lustspiel „**Marie Sulkowska**“ oder „**die Preußen in Dresden**“ an diesem Abend in Scene setzen wird. Wir verdanken Herrn Kolbe eine Reihe heiterer Theaterabende, seine Erscheinung auf der Bühne, wie seine künstlerischen Leistungen, werden von den Freunden der dramatischen Kunst stets mit vielem Wohlwollen begrüßt, und können wir nach uns vorgelegten Briefen, welche sich aus **St. Petersburg, Breslau, Posen, Elbing, Bremen, Frankfurt a. d. O., Erfurt, Magdeburg u. s. w.** datiren, dem zur Ausführung kommenden Lustspiel das **größte Lob** erteilen. Der Stoff ist historischen Ursprungs, die Situation fesselt durch glücklich angelegte Verwickelung, welche sich in heiteren Bildern bis zum Schluß in Steigerung erhält. Ein drastischer Humor besetzt den Dialog und befinden sich die Hauptrollen in den Händen der Frau **Directorin Louise Lehmann (Titelrolle)** und in den Händen unser's geschätzten Gastes **Herrn Kolbe (Konrad)**.

Somit wünschen wir denn, daß ein volles Haus dem Benefizianten eine freundliche Erinnerung an Merseburg bewahre.

Nachrichten über einige Gasthäuser in den hiesigen Vorstädten.

1) Das in der Unteraltenburg gelegene sogenannte Deutsche Haus (Nr. 720), in welchem seit etwa dreißig Jahren die Kleinfinderberwahr-Anstalt sich befindet, war noch zu Anfang dieses Jahrhunderts der Gasthof zum goldenen Adler. Der erste Wirth darin war Reinhold Wind, ein fürstlicher Trabant, welchem Herzog Christian der Ältere durch ein Privilegium vom 5. März 1678 für dieses Haus das Gastungsrecht erteilte.

Vor dieser Zeit scheint in der ganzen Altenburg kein eigentlicher Gasthof gewesen zu sein. Dagegen ist, einer alten Urkunde zufolge, schon im J. 1430 in dieser Vorstadt Schenkewirthschaft betrieben worden. Von den vormal's hier befindlichen Schenken kennen wir zwei, welche besondere Namen führten, nämlich die Tanne und die Straußschenke. Die Tanne (Nr. 708) gehörte 1754 einer gewissen Magdalena Brandiß und ist seit kurzem ein großes und stattliches Haus, in welchem noch jetzt eine Restauration anzutreffen ist. Das daran stoßende Heubner'sche Haus (Nr. 709) im sogenannten Rittergäßchen ist die ehemalige Straußschenke und wird als solche in den zwei letzten Jahrhunderten öfters erwähnt. Noch vor etwa funfzig Jahren sah man an diesem Hause einen auf Glanzleinwand gemalten Straußvogel. Uebrigens soll in älterer Zeit auch das angrenzende Brückner'sche Gehäus (Nr. 710) mit zu dieser Schenke gehört haben.

2) Nachdem der goldene Adler 25 Jahre lang der alleinige Gasthof in der Altenburg gewesen war, so glaubte man, wegen des zunehmenden Verkehrs, hier auch zwei Gasthöfe gar wohl neben einander bestehen könnten. Deshalb erhielt der Capitaine d'armes Johann Albrecht Dörbed von der Herzogin Erdmuth Dorothea als Vormünderin ihres Sohnes Moriz Wilhelm durch ein Rescript vom 24. Dec. 1703 auf sein bisheriges Schenk- u. Wohnhaus (Nr. 815) das völlige Gastungsrecht, und zugleich wurde diesem Gasthose von Amts wegen der Namen „zum Ritter Sanct Georg“ beigelegt, welchen er noch hat. Der hinter diesem Hause liegende und jetzt dazu gehörige Garten war früher ein Theil des Jägerhofes, bis ihn vor länger als zwanzig Jahren der verstorbene Fleischermeister Karl Mohr als damaliger Besitzer des Gasthofes erkaufte und eine Kegelbahn darin anlegte.

Zwischen diesem Gasthose und dem Elfeld'schen Gute war ehemals ein Tümpel, welcher die Viehschwemme genannt wurde. In älteren Tagebüchern wird diese Viehschwemme wegen der darin vorgekommenen Unglücksfälle zuweilen erwähnt. So z. B. erkrank am 28. Juni 1739 in diesem Gewässer ein Kind des damaligen Kanzleidiener Kops. Ein andermal, nämlich am 20. Oct. 1764, stand zwar das Wasser in diesem Tümpel nicht über eine halbe Elle hoch, aber ein kleines Mädchen von vier Jahren, die Tochter des Wirthes Hender in der Tanne, stürzte mit dem Kopfe in den Schlamm hinein und brach dabei das Genick.

3) Der Gasthof zum goldenen Löwen (Nr. 875) auf dem Neumarkte, neben der Hüne'schen Fabrik, besteht seit länger als zweihundert Jahren. Der erste Wirth darin war Florian Güler, welcher vom Herzog Christian dem Älteren durch ein Privilegium vom 28. Juli 1656 für sein Haus das Gastungs- oder Ausspann-Recht erhielt.

4) Das Haus Nr. 881 ist jetzt der Gasthof zur Stadt Leipzig; früher war es das Rathhaus der Vorstadt Neumarkt und führte den Namen der Stod. In demselben war auch der Neumärkische Rathskeller oder die sogenannte Stodschenke, welche schon im J. 1526

erwähnt wird. Damals nämlich schloß der Rath zu Merseburg mit dem Neumarkte einen vom Bischof Vincentius von Schleinitz bekräftigten Receß, vermöge dessen der Wirth in der Stodschenke gemeinen Wein (d. i. Landwein) und Merseburger Stadtbier, sonst aber nichts anderes schenken durfte. Am 9. Dec. 1642 hat der berühmte Schwedische Feldherr Torstenson in diesem Hause gezeif.

5) Der Gasthof zum goldenen Stern (Nr. 939), welcher der Hüne'schen Fabrik gegenüber liegt, entstand dadurch, daß Georg Androlle von der Herzogin Erdmuth Dorothea durch ein Rescript vom 29. Juli 1702 für sein auf dem Neumarkte gelegenes Haus das Gastungsrecht erhielt. Am 6. Juli 1751 des Vormittags brannte dieser Gasthof ab, und zwar war das Feuer in einem alten mit Schindeln gedeckten Nachbarhause oben auf dem Boden entstanden, wo zwei Feder Heu neben einer schadhafsten Feuermauer gelegen hatten. Bei diesem Unglücksfalle ist es bemerkenswerth, daß gerade an demselben Morgen in Merseburg einige Feuerprägen probirt werden sollten, von denen eine ganz neu und für das stiftische Dorf Kölsa bei Deltisch bestimmt war. Um dies mit anzusehen, hatte sich wie gewöhnlich ein zahlreiches Publikum eingefunden, aber bald nach halb neun Uhr, als die Probe eben beginnen sollte, erkante plötzlich zum Schrecken der Menge ein Feuerruf, worauf alles nach dem Neumarkte eilte und auch die neue Spritze in Gebrauch genommen wurde.

Die ehemalige Papiermühle vor dem Sigtthore.

Das Haus Nr. 125 b., welches dem Bürgergarten und Gotthardtsteiche gegenüber an der Geisel liegt und im J. 1861 zu einer Lederfabrik eingerichtet wurde, war vorher seit 1717 eine Papiermühle. Ursprünglich aber stand an dieser Stelle eine herrschaftliche Bret- oder Schneidemühle, welche im J. 1573, wo sie sehr kaufällig war, vom Kurfürst August I. an den damaligen Damm-Müller Ambrosius Heydenreich vererbt wurde. Der letztere erbaute hier eine Schneide- und Delmühle, und erhielt dazu vom Kurfürsten zehn Ruthen Bruchsteine aus den alten Mauern des Peterskloster in der Altenburg als Geschenk. Ueber hundert Jahre später gehörte diese Anlage einem alten Bürger in der Saalgasse Namens Hans Deutzen, welcher sie 1681 an den Herzog Christian den Älteren verkaufte. Die Schneidemühle scheint damals nicht mehr bestanden zu haben, und aus der Delmühle wurde eine Walkmühle gemacht, indem man das Delmühlenzug herausgeschaffte und dafür das bisher in der Neuschmühle*) befindlich gewesene Walkmühlenzug hinein brachte. Da aber die Walkgäste, welche sich hier einfanden, häufig mit dem Damm-Müller wegen der Benutzung des Wassers in Streit geriethen, so kam diese Mühle in keine rechte Aufnahme und stand zuletzt ganz still. Endlich wurde sie am 15. April 1717 von der fürstlichen Rentkammer an den Papiermüller Martin Plenz verkauft, welcher sie zu einer Papiermühle umwandelte.

Zwischen dieser ehemaligen Papiermühle und dem Gotthardtsthor befinden sich zwei reichartige Wasserbehältnisse, welche dem königlichen Fiscus gehören. Von diesen heißt dasjenige, welches dem genannten Thore am nächsten liegt, der Unterwälfhälter und das andere der Oberwälfhälter. Beide Gewässer sind Ueberreste des früher vorhandenen Merseburger Stadtgraben, und wurden von dem Rathe und der Bürgerschaft zu Merseburg durch einen am 19. Februar 1662 errichteten Receß an den Herzog Christian den Älteren abgetreten, welcher aus ihnen Fischhälter machen ließ.

Nördlich vom Unterwälfhälter stand vormal's nahe am Gotthardtsthor noch ein zweites Thor, nämlich das sogenannte äußere Gotthardtsthor. Zwischen diesen beiden Thoren aber war eine kleine Seitenpforte, durch welche der Weg aus der Stadt nach dem Schießhause führte.

*) Herzog Christian der Ältere hatte die ursprünglich dem Merseburger Peterskloster gehörende Neuschmühle am 30. Sept. 1656 von den Erben des Eisstratzen Kilian Stüher erkaufte und im J. 1670 in derselben auch eine Ball- und Schneidemühle anlegen lassen. Bis 1699 hatte diese Mühle nur zwei Maßgänge, nachher drei, und im J. 1701 kam noch eine Delmühle hinzu.

Weltbekannt ist die Redensart: „Gott, schüze mich vor meinen Freunden, vor meinen Feinden will ich mich selber schüzen!“ Aber aus weffen Munde ist sie zuerst gegangen? Aus Voltaire's. Seine Bekannten trugen ihm nämlich unablässig die gehässigen Aeußerungen seiner Gegner zu, und das versekte ihn eines Tages in die Geiztheit, die das obige Wort hervorbrachte.

In den Gesellschaften, welche die Herzogin du Maine, Tochter Ludwig XIV. bei sich sah, beschäftigte man sich oft damit, die Aehnlichkeiten oder Unterschieden von Dingen aus finreiche Art auszusprechen und darzustellen. So wurde einst der Cardinal Polignac von der Herzogin gefragt: „Was ist für ein Unterschied zwischen mir und einer Uhr?“ „Eine Uhr“ versetzte der Cardinal, „zeigt die Stunden, bei Ihnen aber vergift man sie.“

Die Prov. Corr. schreibt:

Die preussische Regierung hat soeben einen Schritt von höchster Wichtigkeit am deutschen Bundestage gethan; sie hat beantragt, die Bundesversammlung wolle beschließen:

eine aus directen Wahlen und allgemeinem Stimmrecht der ganzen Nation hervorgehende Versammlung für einen noch näher zu bestimmenden Tag einzuberufen, um die Vorlagen der deutschen Regierungen über eine Reform der Bundesverfassung entgegenzunehmen und zu beraten;

in der Zwischenzeit aber bis zum Zusammentritt derselben durch Verständigung der Regierungen unter einander diese Vorlagen festzustellen.

Zur Begründung dieses Antrages ist etwa folgendes angeführt. Eine Aenderung der deutschen Bundesverfassung ist schon seit langer Zeit und schon vor den Ereignissen des Jahres 1848 von der preussischen Regierung als ein unabwiesliches Bedürfnis erkannt worden. In dieser Ueberzeugung stimmt sie mit der ganzen deutschen Nation und nicht minder mit der von den übrigen deutschen Regierungen mehrfach bekräftigten Ansicht überein. Auch Oesterreich hat bei der Berufung des Fürstentages im Jahre 1863 erklärt, daß weder es selbst, noch Preußen, sich mit irgend einem Grade von Vertrauen auf den Bund in seinem jetzigen Zustande stützen könne, und es hat die Möglichkeit, „daß die morschen Bände den nächsten Sturm noch aushalten möchten“, als einen bloßen Wunsch bezeichnet, der jedoch dem Gebäude die nöthige Festigkeit nicht wiedergeben könne.

Wenngleich Preußen an den damaligen zur Abhilfe dieses Zustandes eingeleiteten Schritten nicht hat Theil nehmen können, so hat es doch ausdrücklich auch bei dieser Gelegenheit Veranlassung genommen, das Bedürfnis der Reform anzuerkennen und sich in einer Eröffnung an die deutschen Regierung (vom 22. September 1863) darüber klar auszusprechen.

Seit jener Zeit sind wichtige Ereignisse eingetreten, welche die Schäden der bestehenden Bundesverhältnisse in ein noch helleres Licht gestellt haben.

Der dänische Krieg hat aufs Neue gezeigt, daß der Bund in seiner gegenwärtigen Gestalt für die Sicherstellung der nationalen Unabhängigkeit und für die Erfordernisse einer thatkräftigen Politik auch unter den günstigsten Verhältnissen nicht ausreichend ist, denn selbst hier, wo die beiden deutschen Großmächte in voller Einigkeit der Nation vorangingen, hat es auf Grund der Bundeseinrichtung nicht gelingen wollen, Deutschland an einer thatkräftigen, nationalen und erfolgreichen Politik Theil nehmen zu lassen.

Vor Allem war nicht zu verkennen, daß die Militär-Einrichtungen des Bundes nicht in der für die Sicherheit Deutschlands unbedingt notwendigen Weise geordnet sind, ein Uebelstand, welchem die preussische Regierung lange zuvor durch die ernstesten, leider aber vergeblichen Bemühungen für eine wirksame Reform vorzubeugen gesucht hatte.

Die gegenwärtige politische Entwicklung ist geeignet, vollends die schweren Gefahren vor aller Augen darzulegen, welche aus einer längeren Fortdauer des unhaltbaren Zustandes für die Wohlfahrt und den Frieden des Vaterlandes erwachsen müssen.

Die Bundesverfassung beruht wesentlich auf der Voraussetzung, daß Oesterreich und Preußen in ihrer Politik einig seien. Einen ernsthaften Gegensatz zwischen Preußen und Oesterreich können die Bundesverhältnisse nicht vertragen.

Im Angesichte drohender österreichischer Rüstungen ist die preussische Regierung auf ihre Anfrage über die von den einzelnen Bundesregierungen zu erwartende Unterstützung im Falle eines Angriffs, auf den Artikel XI. der Bundesverfassung verwiesen worden, daß heißt auf einen in der Bundesversammlung zu stellenden Antrag, während dessen Prüfung und Berathung die Rüstungen und Kriegsvorbereitungen ihren Fortgang gehabt hätten und voraussichtlich lange vor der Fassung eines Bundesbeschlusses auf einen Punkt gebiehn sein würden, wo sich der Krieg unmittelbar aus denselben entwickelt hätte.

Niel bedenklicher noch würde eine solche Verspätung bei jeder europäischen Entwicklung oder jeder Bedrohung durch eine auswärtige Macht wirken: Preußen und Deutschland würden, so weit es von Bundesbeschlüssen abhinge, leicht einem auswärtigen Angriffe unvorbereitet gegenüberstehen.

Bei der jetzigen Einrichtung der Militärmacht in allen großen Staaten entwickeln sich Kriege rascher als die Bundesbeschlüsse nach ihrer bisherigen Art. Soll aber Preußen in den großen europäischen Entwicklungen auf seine eignen Kräfte angewiesen bleiben, so verlieren die Bundeseinrichtungen nicht bloß ihren Werth für Preußen, sondern sie werden zu Hindernissen und Hemmnissen in der Entfaltung seiner Kräfte und der Fassung seiner Entschlüsse. Die Leistungen Preußens für Deutschland bleiben alsdann durchaus ohne Gegenleistung.

Ebenso bedenklich wirkt die Mangelhaftigkeit der Bundesverfassung

in Bezug auf die Befriedigung anderer berechtigter Bedürfnisse des Volkes.

Von allen Seiten drängt sich demnach die Nothwendigkeit auf, die große Frage der Umgestaltung der deutschen Bundesverhältnisse nicht länger hinauszuschieben. Eine hervorragende deutsche Regierung hat auf dieses Bedürfnis ihrerseits bei den neuesten Verhandlungen in Wien und Berlin hingewiesen und ihre Bereitwilligkeit zur Mitwirkung zu erkennen gegeben.

Wenn jedoch neuen Verhandlungen über die Bundesreform ein besserer Erfolg als früher gesichert werden soll, so muß dafür gesorgt werden, daß bei denselben den Regierungen eben so, wie dem deutschen Volk eine beruhigende Zuversicht in Betreff der Entwicklung der Angelegenheit gewährt werde.

Die Erfahrung hat gezeigt, daß weder die einseitigen Verhandlungen unter den Regierungen, noch die Beratungen und Beschlüsse einer gewählten Versammlung allein im Stande waren, eine Umgestaltung des nationalen Verfassungswerts zu schaffen.

Die Regierungen blieben stets bei dem Austausch verschiedenartiger Meinungen und bei der Ansammlung eines endlosen Materials stehen, weil es bei ihren Verhandlungen an der ausgleichenden und treibenden Kraft des nationalen Geistes fehlte und die kleinlichen Gegenstände der Einzelstaaten zu schroff festgehalten wurden.

Wollten dagegen die Regierungen einer gewählten Versammlung allein die Vorschläge zur Umgestaltung des Bundes überlassen, wie dies im Jahre 1848 geschah, so würden dieselben Gefahren der Ueberhebung und der Nichtachtung des in deutscher Eigenthümlichkeit wirklich Begründeten wieder erwachen und damit auch die Hoffnungen des deutschen Volkes einer neuen Täuschung entgegen geführt werden.

Nur ein Zusammenwirken der Regierungen und einer deutschen Volksvertretung kann daher nach der Ueberzeugung der preussischen Regierung dazu führen, daß auf dem Grunde des alten Bundes eine neue lebensfähige Schöpfung erstehen. Deshalb ist der Antrag gestellt, daß zur Mitwirkung für die Umgestaltung der Verfassung durch Bundesbeschluss eine allgemeine deutsche Versammlung von gewählten Vertretern berufen werde.

In Bezug auf die Art und Weise, wie diese Versammlung zu bilden sein wird, hält die preussische Regierung an ihrer schon im Jahre 1863 kundgegebenen Ansicht fest, daß es sich hier, wo das Interesse der Gesamtheit der deutschen Nation und deren einheitliches Wesen zur Geltung kommen soll, empfiehlt, die Vertreter nicht durch Entsendung aus den Kammern der Einzelstaaten, d. h. nicht durch sogenannte Delegirte (wie der Fürstentag wollte), sondern unmittelbar durch eigene Wahlen für jene allgemeine Versammlung wählen zu lassen.

In Betreff der Vorlagen selbst beabsichtigt die preussische Regierung sofort mit den übrigen Bundesregierungen in Verhandlung einzutreten, doch soll sich diese, um einen erfolgreichen Abschluß zu ermöglichen, auf die wesentlichsten Punkte beschränken. Wenn die Verhandlungen dem wahrhaft dringenden Interesse der Nation und dem erfahrungsmäßig Nothwendigen zugewendet bleiben, so wird die Zeit zwischen der Berufung und dem Zusammentritt des Parlaments hinreichen, um die Grundzüge einer Vorlage festzustellen, welche im Namen der Gesamtheit der Regierungen der Versammlung vorzulegen sein werden.

Die Bestimmung eines festen Termins für die Berufung soll aber dem deutschen Volke zugleich die Gewähr bieten, daß die Vorverhandlungen sich nicht ins Ungewisse hinauszuschieben können.

Dies sind die Erwägungen, von welchen die preussische Regierung ausgegangen ist.

Unsere Regierung hat mit ihrem Antrage für die Bundesreform ein Werk von der höchsten Bedeutung in die Hand genommen.

Der Charakter der jetzigen Regierung bürgt dafür, daß sie es in dem vollen Bewußtsein der damit übernommenen schweren Verantwortung und mit dem Willen entschiedener kräftiger Durchführung begonnen hat.

Sie rechnet dabei auf die volle Hingebung des preussischen Volkes an seinen großen nationalen Beruf, sowie auf den Ernst nationaler Begeisterung in ganz Deutschland.

Die deutschen Regierungen werden sich nicht verhehlen können, welche Verantwortung in Bezug auf das Gelingen der wichtigen Aufgaben zunächst auf ihnen ruht, und wie sie sich den Pflichten für dieselbe nicht ohne schwere Folgen entziehen könnten.

Es ist begründete Aussicht vorhanden, daß mehrere der bedeutendsten deutschen Regierungen bereit sind, Preußen auf den betretenen Wege mit Entschiedenheit zu folgen.

Die erst patriotischen Männer im deutschen Volke aber mögen alle Bedenken und allen Haß des Parteinens in hochherzigem Entschlusse bei Seite setzen und mit lebendiger Zuversicht die Gelegenheiten ergreifen, um im Verein mit der preussischen und mit gleichgesinnten Regierungen das alte Sehnen des deutschen Volkes nach kräftiger Einigung erfüllen zu helfen.

Das walle Gott!

Redaction, Druck und Verlag von L. Jurl.